

Basel extra

Tamara Wernli im Gespräch mit Christian Gross

«Ich bin gerne alleine»

Der Trainer des FC Basel über Frauen, Gefühle und Erotik.

Herr Gross, man kennt Sie als Trainer. Privat weiss man von Ihnen relativ wenig – ausser dass sie getrennt leben. Sind Sie zurzeit verliebt?
Nein.

Wären Sie gerne verliebt?
Es gibt sicher Momente, in denen man sich allein oder einsam fühlt. Wenn man dann jemanden hat, der einem sehr nahe steht, ist das immer gut. Ich glaube, man kann dafür auch keinen Zeitpunkt ersehnen, denn dann klappt es sowieso nicht.

Wie lange sind Sie schon ohne Liebesbeziehung?
Rund vier Jahre.

Was fehlt Ihnen bezüglich Beziehung derzeit am meisten?

Die Nähe, im Sinn von Wärme. Auch die körperliche Wärme, das Zwischenmenschliche sowie intensiver Gedankenaustausch, da ich es ja mehrheitlich mit jungen, männlichen Sportlern zu tun habe.

Erotik und Sex?

Ja. Sex ohne Erotik gibt es für mich nicht.

Bekommen Sie viele Angebote von Frauen?

Nein. Nicht mehr oder weniger als andere Männer. Ich bin auch nicht darauf aus. Ich suche in diesem Sinne keine Beziehung.

Was geniessen Sie am meisten an Alleinsein?



Christian Gross und Tamara Wernli im neuen FCB-Stadion.

Foto: Martin Töngi

Die Ruhe. Denn ich bin tagsüber viel um Leute und muss viel von mir geben. Da gibt es Momente, in denen ich einfach alleine sein möchte.

Wann hätten Sie gerne jemanden an Ihrer Seite?

Einsam fühle ich mich nur am Anfang, wenn ich alleine in die Ferien gehe, obwohl ich – dort angekommen – ja nie lange alleine bin.

Sind Sie stärker in einer Beziehung oder alleine?

Das ist eine Frage, die schwierig zu beantworten ist. Ich fühle mich unheimlich kraftvoll alleine, aber wenn man die Unterstützung einer Partnerin hat und spürt, macht es einen fast unbesiegbar.

Anders gefragt: Wenn Sie eine glückliche Beziehung hätten, würde es dann auch Ihnen oder Ihrer

Mannschaft besser gehen?

Nein, das kann man nicht so sagen. Ich fühle mich gut ohne Beziehung. Ich weiss aber, dass auch die Mannschaft müde ist, wenn ich müde bin.

Also müsste die Mannschaft doch glücklich sein, wenn Sie es sind?

Das wäre zu einfach ausgedrückt. Innerhalb einer Mannschaft laufen so viele Prozesse ab, sowohl in

der Gruppe wie auch im zwischenmenschlichen Bereich. In meinem Metier braucht es eine grosse Portion Aggressivität im Umgang mit dem einzelnen Spieler, um ihn an die Leistungsgrenze zu bringen. Darum ist es sehr wichtig, dass man konzentriert ist und nicht abgelenkt wird. Man muss total fokussiert sein. Ich bin auch Leidenschaftlicher Trainer.

Interview: Tamara Wernli

PHOTO: ...